

Stiller Straße aus... unter den beiden... in gewissen Vorteilen... mit 15:23... Italiener Tagini... 4... (Hansjansen)... gung lief am Sonn... stunde das Stagen... D.P.R. Es nahm... Entscheidung fiel... ganze Feld zerrig... Spitze, wobei Kenz... gigen.

Der Gewerkschaffter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Freier Sonntag“ „Unsere Heimat“ „Die Mode vom Tage“

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bezw. Agenten monatl. RM. 1.50 einchl. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgeb. beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einchl. 18 Pfg. Postzeitungsgeb., zusätzl. 36 Pfg. Bestellgeb. Einzelnum. 10 Pfg. Schriftl. Dr. u. Verlag: O. W. Zaiser (Joh. Zaiser), Nagold



Mit dem landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Neuwagenzeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Abzug. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gewerkschaffter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. Kto. Stuttgart 6118

Nr. 202

Gegründet 1827

Dienstag, den 30. August 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Bapens große Kampfredde

Die Rede des Reichskanzlers v. Papen in der Hauptversammlung des Westfälischen Bauernvereins in Münster am Sonntag war als Programmrede angekündigt worden. Sie hatte aber nicht bloß wirtschaftlichen, sondern auch ausgesprochen politischen Charakter und wurde auf diesem Gebiet zu einer Kampfrede von großer Eindringlichkeit und Schärfe. Papen bezeichnete es als seine Pflicht, „alle Störungen durch den Einfluß der Parteien abzuwehren“. Er hatte geglaubt, den nationalsozialistischen Parteieinfluss ausschalten zu können, als er der Partei verschiedene wichtige Ämter in seiner Regierung anbot. Heute scheint er nach dem unglücklichen Vorgehen Hitlers und anderer Führer der NSDAP, besonders nach dem Beuthener Urteil, die Heranziehung der Nationalsozialisten zu staatlicher Verantwortung, so wichtig innerpolitisch diese Aufgabe wäre, zunächst nicht mehr für möglich zu halten. In dieser Aufgabe ist ja auch Dr. Brüning gescheitert.

Die Kanzlerrede war aber auch eine Kampfanzeige an den Reichstag und die bewachte Heraushebung der Stellung des Reichspräsidenten läßt vermuten, daß der Reichskanzler es im Kampf mit dem Reichstag auf Biegen oder Brechen ankommen lassen will.

Papen kann sich dabei auf eine staatsrechtliche Auseinandersetzung von Justizrat Glah stützen, der in der „Deutschen Zeitung“ unter Berufung auf die Staatsrechtslehre Ihering, Dahlmann, auf Bismarck und das Staatslegikon der katholischen Gütergesellschaft nachweist, daß es ein Staatsnotrecht gebe, das im gegebenen Fall die Staatsgewalt souverän mache und sie über den Buchstaben der Reichsverfassung erhebe. Wie denn auch Reichspräsident Ebert einmal den bekannten Ausspruch tat: „Ich will lieber die Verfassung vor die Hunde gehen lassen, als daß ich dulde, daß dem deutschen Volk ein Schaden erwacht.“

Der bekannte Staatsrechtslehrer Karl Schmitt, der juristische Ratgeber des Reichskanzlers Brüning war, stellt in einer ſoeben bei Duncker u. Humboldt, München, erschienenen Schrift „Legalität und Legitimität“ der Legitimität des Reichspräsidenten die Legalität des Reichstags gegenüber und erklärt, das Legalitätssystem sei zumal eingebrochen und habe in einem beziehungslosen Formalismus geendet. Dem stehe gegenüber die „bleibigste Legitimität“, d. h. die durch unmittelbare Volkswahl erworbene und verleihe „Legitimität“ eines wirklich vorhandenen rechtmäßigen Willens“. Der Reichspräsident könnte daher auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung auch Verordnungen bzw. Gesetze in Kraft setzen, die sonst nur mit verfassungsändernder Mehrheit beschlossen werden können.

Darüber werden die nächsten Tage die Entscheidung bringen. Wie die Entscheidung auch fallen mag, eins hat die Kanzlerrede gezeigt: einen Mann, dessen Wollen von stilllichem Ernst, von aufrechter Vaterlands- und Gerechtigkeitsliebe bestimmt wird.

Die wirtschafts- und finanzpolitischen Darlegungen des Reichskanzlers sollen kein Programm überhaupt sein; dieses soll erst folgen, wenn wir die größte Noizzeit überstanden haben. Das Kernstück der vorgesehene Maßnahmen sind die Steueranrechnungsscheine. Bis zum Oktober 1933 gibt es keine Steuerentlastungen, wenigstens nicht über die bisher festgelegten (Hauszinssteuer) hinaus. Aber für einen Betrag von 1,5 Milliarden Mark in diesem Zeitraum bezahlter Steuern gibt es eine Quittung in Form von Steueranrechnungsscheinen, mit denen man Steuern in den fünf Jahren 1934 bis 1938 bezahlen kann. Also die Zulassung einer Steuerentlastung für die Zukunft, jedoch mit dem Unterschied gegenüber den zahlreich dieser Art aus vergangenen Tagen, daß dieses Versprechen eine Sicherheit in einem Dokument bekommt. In Frage kommen aber nur „besonders produktionshemmende Steuern“, wie z. B. die Umsatzsteuer, die Realsteuern und die Beförderungsteuer. Ausgenommen sind die Personalsteuern, also die Einkommensteuer. Die Steueranrechnungsscheine sollen als Kreditunterlage dienen, sie müssen also diskant und handelsfähig gemacht werden. Sie sollen dem Steuerpflichtigen (nicht dem Staat) möglichst sofort Geld bringen, damit er Arbeiten ausführen lassen und den unabweisenden Bedarf befriedigen kann, der sich „an Erhaltung- und Hoffungsarbeiten aufweist“ hat. Es gilt also nicht so sehr, Neues zu schaffen, für das man später noch Fertigstellung die Unterhaltungsarbeiten nicht mehr aufbringen kann, sondern Reparaturen an Vorhandenen.

Die Annahme ist, daß infolge dieser Anfurbelegung in den späteren Jahren, 1934 bis 1938, die Steuerquellen besser stehen, daß die Ausgaben für die Erwerbslosen sich vermindern und daß gleichzeitig durch Verwaltungsvereinfachung der Verwaltungsaufwand sich senkt, so daß auch die Steuerentlastung ermöglicht wird. Der Gedanke ist offenbar gut. Wenn das alles aber nicht eintrifft, dann allerdings könnte es auch so kommen, daß die Steuern um den Betrag der Steueranrechnungsscheine sich erhöhen würden.

Beizenswert ist ferner, daß der Reichskanzler der

Landwirtschaft eine „maßvolle Begleitung der Einfuhr“ zusagte, dabei aber offen erklärte, mit Schutzpolitik allein sei es nicht zu machen, von größter Wichtigkeit sei es, die Kaufkraft der Verbraucher zu heben. In die Privatwirtschaft und an die Währungsfrage soll nicht gerührt und auch der Wert der Reichsmark nicht vermindert, „desavuiert“ werden. Vom eigens geleiteten Verlauf der Privatwirtschaft verspricht sich der Reichskanzler mehr, als von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm planwirtschaftlicher Art. Aber, was der Staat an Wirtschaft schon in der Hand hält, das solle zweckmäßig organisiert werden; mit andern Worten: Die Wiederherstellung des rein privaten Charakters der Banken, Bergwerksbetriebe und Schiffsahrtsgesellschaften, denen das Reich mit hohen Unterstüßungen beigeprungen ist, kommt nicht in Frage. In diesem Punkt hat sich anscheinend der Standpunkt des Reichswehrministers von Scheidter, der auf aktive Verneuerung des Staatskapitalismus bedacht ist, durchgesetzt.

Eine halbamtliche Auslegung

Berlin, 29. August. Es hat sich gezeigt, daß es nicht möglich ist, der Arbeitslosigkeit allein mit den bisher angewendeten Mitteln, nämlich mit Hofflandsarbeiten und Arbeitsbeschaffungsprogrammen, zu begegnen. Es muß mehr geschehen. Die Überlegungen der jetzigen Reichsregierung gehen davon aus, daß man die Arbeitslosigkeit aus der Privatwirtschaft heraus zu bekämpfen hat, daß sie also die Privatwirtschaft stärken muß. Solange die Krise noch im Wachsen begriffen ist, hat es keinen Wert, die Wirtschaft zu veranlassen, mehr Arbeitskräfte zu beschäftigen. Ganz besonders gilt das für die Zeit der Deflation; denn die Abgaben lassen sich nicht so schnell senken wie die Einnahmen.

Von dieser Tatsache gehen die Lähmungsercheinungen aus, die parallel einer jeden Deflationstribe bemerkbar werden. Wenn man nun der Meinung ist, daß der längste Teil des Wegs durch die Krise zurückgelegt ist, dann darf man daraus den Glauben schöpfen, daß wieder eine Belebung der Privatwirtschaft einsetzen wird, ja sogar, daß die Weltwirtschaft sich wieder beleben wird. In einem solchen Augenblick ist es gerechtfertigt, daß auch die Privatwirtschaft, wenn ihr die Möglichkeit dazu gegeben wird, anders darauf reagieren wird, als das in einem früheren Zeitpunkt der Fall gewesen wäre. Aus diesem Grund wird der Versuch gemacht, die Privatwirtschaft in den Stand zu setzen, in Zukunft anders zu disponieren als bisher und dadurch den Anstoß an die Belebung der Weltwirtschaft überhaupt zu finden. Seit zwei bis zweieinhalb Jahren haben wir es in breiten Schichten der Wirtschaft mit Zurückstellung der Arbeiten für die Erhaltung der Betriebe zu tun. Diese Dinge müssen jetzt nachgeholt werden, weil zum Beginn des Wiederaufschwungs der Gesamtwirtschaft der Produktionsapparat in Ordnung sein muß.

Ferner ist die Beobachtung zu machen, daß in einem gewissen Teile der Wirtschaft die Lagerbestände schon ganz außerordentlich niedrig sind. Auch hieraus ergibt sich die Möglichkeit einer Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte im Fall des Aufschwungs. Für diese Belebung der Wirtschaft muß man einen Einsatz wagen, der genügend groß ist. Er ist in einer Größe von 2—2,5 Milliarden aufgestellt worden, aufgeteilt in zwei Teile zu 700 Millionen und 1,5 Milliarden Mark. Die 700 Millionen Mark stellen eine Prämie auf die Mehrbeschäftigung von Arbeitern dar. Diese Prämie beträgt, wie bereits bekannt, pro Kopf des Arbeiters 400 Mark im Jahr, oder vierteljährlich 100 Mark. Die Prämie hat die Wirkung, die öffentlichen Haushalte von den Kosten für die Arbeitslosen zu entlasten, für den einzelnen Arbeiter gerechnet um einen Betrag, der größer ist als 400 Mark. Je mehr man von diesem Geld ausgibt, um so größeres Anwachsen des Wirtschaftssumfangs ist zu erwarten. Wenn die Entlastung auf diesem Weg herbeigeführt wird, kommt sie in erster Linie den Gemeinden zugute, indem die Wohlfahrtskassen unmittelbar verkleinert werden.

Wie verlautet, hat der Reichsbankpräsident erklärt, daß die Steueranrechnungsscheine von der Reichsbank genau so behandelt d. h. beliehen, werden wie andere Papiere. Die Höhe der Lombardierungsfähigkeit hängt natürlich mit der Bewertung durch den Markt zusammen. Aber der innere Wert der Papiere liegt ja fest, weil man weiß, zu welchem Betrag das Reich sie unter allen Umständen in Zahlung nimmt.

Selbstverständlich hat sich die Reichsregierung auch mit der Frage beschäftigt, wie weit die künftigen Haushalte von einem Steuerausfall betroffen werden können. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Beschäftigungsprämie von 700 Millionen praktisch nichts kostet, weil ja ein noch größerer Betrag fortfällt, der jetzt für die Arbeitslosenhilfe ausgegeben wird. Rechnet man so, so beträgt der Ausfall in den späteren Jahren 300 Millionen, dazu die Zinsen; aber auch selbst dann, wenn man diesen Umstand beiseite läßt,

würde die obere Grenze nur auf etwas über 400 Millionen liegen.

Was nun die Auswirkungen auf die Anfurbelegung der Produktion anlangt, so wird man nach Ansicht der unterrichteten Stellen einen Ueberblick erst nach etwa vier bis fünf Monaten haben, während die Wirkung auf dem Arbeitsmarkt schon früher zu verspüren sein wird.

Bie der Reichskanzler bereits mitgeteilt hat, soll ferner unter grundsätzlicher Beibehaltung der laufenden Tarifverträge eine gewisse Elastizität in der Tarifgebardung eingeführt werden. Die Löhne bis zur 30. Arbeitsstunde der Woche bleiben in der bisherigen Höhe bestehen, während bei Neueinstellung von Arbeitskräften die Löhne zwischen der 30. und 40. Arbeitsstunde eine gewisse Ermäßigung erfahren können. Insgesamt wird im Höchstfall eine Ermäßigung von 12,5 Prozent eintreten. Voraussetzung dafür ist, daß die Gesamtlohnsumme des Betriebes steigt. Durch diese Bestimmung soll gleichzeitig ein indirekter Druck in Richtung einer Arbeitszeitverkürzung ausgeübt werden. Hervorzuheben ist, daß diese Maßnahmen zunächst nur bis zum 30. März 1933 dauern sollen.

Die Hauszinssteuer wird in die Ermäßigung durch die Steueranrechnungsscheine nicht einbezogen, weil die Reichsregierung bei der gegenwärtigen Konstruktion dieser Steuer keinen Weg dazu sah. Ein großer Teil der Hauszinssteuerpflichtigen hat die Kapitalbelastung auf sich genommen, zahlte also gar keine Hauszinssteuer mehr. Die Reichsregierung ist aber mit Ueberlegungen beschäftigt, die auch bei der Hauszinssteuer eine Erleichterung bringen sollen. Es wird übrigens besonders betont, daß die Steueranrechnungsscheine nicht das geringste mit Inflation zu tun haben.

„Programm der Tat“

Münster, 29. August. Unter der Ueberschrift „Die Aufgabe ist angepackt“, schreibt der „Frankische Kurier“ zu der Rede des Reichskanzlers in Münster u. a.: „Insgesamt ist die Rede von einem echten Ethos getragen und unterschiedet sich von den Kanzlerreden der 13 republikanischen Jahre dadurch auffallend, daß an Stelle fruchtloser Auseinandersetzungen ein Programm der Tat entwickelt wird. Man kann nur hoffen, daß in so ersten Notzeiten dieses entscheidungsschwere Programm Gegenstand ernsthafter Aussprache innerhalb der Nation wird und nicht Gegenstand einer Parteipolemik, für die wir im Augenblick wirklich keine Zeit haben. Was auf dem Spiel steht, ist ob es gelingt, die zerrütete Existenz Millionen Deutscher wieder zu formen. Inwiefern in diesem Punkt eine deutsche Regierung Ideen besitzt und Entschlossenheit, sie durchzuführen, entscheidet über sie. Das Verdienst des gegenwärtigen Kabinetts bleibt es, diese Aufgabe in ihrer vollen Größe angepackt und vor das deutsche Volk hingestellt zu haben.“

Der nationalsozialistische „Völkische Beobachter“ hält das Wirtschaftsprogramm für verfehlt. Die Regierung wage nicht, das Finanzkapital anzufassen, und über die Zinsenkürzung sei kaum ein Wort zu hören.

Starke Interesse im Ausland

Paris, 29. August. Die Blätter heben bei Besprechung der gestrigen Rede des Reichskanzlers von Papen in Münster hervor, sie lege davon Zeugnis ab, daß die Regierung von Papen im Amt bleiben wolle, denn sie habe ein Programm entwickelt, dessen Durchführung eine größere Zeitspanne zur Voraussetzung habe. Der sozialistische „Populaire“ schreibt, die Regierung werde am Ruder bleiben und ihr Programm durchzuführen, gleichviel, welche Haltung die politischen Parteien einnehmen werden.

London, 29. August. Die Rede des Reichskanzlers in Münster wird von den Blättern in spaltenlangen Berichten wiedergegeben. Der politische Teil der Ausführungen des Herrn v. Papen wird allgemein so aufgefaßt, daß die jetzige Regierung entschlossen ist, im Amt zu bleiben. Große Beachtung findet der Angriff auf Hitler. Der „Daily Telegraph“ sagt, das Programm habe sozialistische Merkmale und wenn die sozialistische Seite des Hiltertums ernst zu nehmen wäre, so wäre eine theoretische Reichstagsmehrheit zu mindestens für einige der Maßnahmen denkbar. — Die „Morningpost“ schreibt, Papen sei nicht nur ein mutiger, sondern auch ein geschickter Mann. Demokratie und Sozialismus haben im deutschen Boden niemals Wurzel geschlagen. Papen zeige, daß er keine Deutschen oder auf jeden Fall keine Preußen kenne. Die Deutschen seien der Kämpfe zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten müde und würden dem Reichskanzler für seine Erklärung, daß er das schwebende Feuer des Bürgerkriegs löschen werde, dankbar sein. Papen rechne damit, daß Deutschland den tiefsten Punkt seiner Wirtschaftsdpression erreicht habe. Er plane eine Politik der Ausgaben und der Ausdehnung.

Tagespiegel

Lauf C.N.B. fand am Montag in Berlin auf gesellschaftlichen Boden eine Begegnung zwischen Reichskanzler von Papen, Reichswehrminister von Schleicher und Adolf Hitler statt.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums strebt an, die Wahl des Reichstagspräsidenten und die Bildung des Ständigen und des Auswärtigen-Ausschusses schon am Dienstag vorzunehmen zu lassen, um den Reichstag sofort aktionsfähig zu machen, damit er den Reichspräsidenten durch Vermittlung des Präsidiums über die parlamentarische Lage unterrichten könne. Die Nationalsozialisten sollen damit einverstanden sein.

Der deutsche Geschäftsträger in London, Graf Bernstorff, hatte eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Simon.

Die Rede Papens in Münster wurde am Montag abend über alle deutschen Sender wiederholt.

Nach dem Berliner „Abend“ haben die freien Gewerkschaften telegraphisch beim Reichspräsidenten gegen die vom Reichskanzler angekündigte „Beilegung des verfassungsmäßig gewährleisteten Tarifrechts“, die eine neue Bereicherung der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter und Angestellten sei, Einspruch erhoben.

Wie der Berliner „Abend“ berichtet, wird der Verteidiger der Obhauer Reichsbannerleute gegen Hitler Strafentrag wegen Beleidigung stellen, weil er die Angeklagten Mörder genannt habe.

In Frankfurt a. M. fand am Sonntag das „Goethejahr“ seinen feierlichen Abschluß. Im Goethehaus wurde dem Dichter Gerhard Hauptmann durch Oberbürgermeister Dr. Landmann der diesjährige Goethepreis überreicht, den Hauptmann zur Hälfte für das Deutsche hochlief, zur andern für notleidende deutsche schaffende Künstler bestimmt hat. In der Festfeier in der Paulskirche hielt Reichsinnenminister v. Graf eine Ansprache, worauf die Goethemedaille an eine Reihe von Persönlichkeiten verteilt wurde.

Der Streik der Warschauer städtischen Beamten und Angestellten ist am Montag nach dreitägiger Dauer beendet worden. Die Stadt konnte sich durch Verpfändung eigener Wertpapiere so viel Bargeld beschaffen, um wenigstens einen Teil der rückständigen Gehälter ausbezahlen zu können.

Der englische Innenminister Samuel ist auf der Insel Jersey (im Kermellanal) eingetroffen, wo er mit dem inzwischen ebenfalls dort angelangten französischen Ministerpräsidenten Herriot und den französischen Ministern des Inneren und der Handelschiffahrt wichtige Besprechungen über die Weltwirtschaftskonferenz, die Abrüstung, die Gleichberechtigung Deutschlands usw. haben wird.

In dem südamerikanischen Staat Ecuador soll es im Zusammenhang mit einem Staatsstreich des Präsidentschaftskandidaten Bonifaz zu schweren Kämpfen gekommen sein. Bonifaz war im vorigen Jahr zum Präsidenten gewählt, aber nicht befähigt worden, weil er die Staatsangehörigkeit von Ecuador nicht besitzt. Die regierungstreuen Truppen mußten die sechs Kilometer südlich der Hauptstadt Quita gelegene Stadt Magdalena im Sturm nehmen, worauf sie Quito, das im Besitz der Aufständischen ist, angriffen. Die Aufständischen sollen zu Verhandlungen bereit sein.

Der chinesische Außenminister erklärte, China werde den künstlich geschaffenen Mandschurenstaat niemals anerkennen.

Die Steueranrechnungsscheine

Wie C.N.B. erfährt, wird das System der Steueranrechnungsscheine, dessen Ankündigung das Kernstück des wirtschaftlichen und finanziellen Teils der Kanzlerrede in Münster bildete, bereits Mitte dieser Woche durch Kabinettsverordnung in Kraft gesetzt, und zwar mit Wirkung vom 1. September oder 1. Oktober ab.

Die Steueranrechnungsscheine werden ausgegeben für die Hälfte der Umsatzsteuer, zwei Fünftel der Gewerbesteuer, ein Viertel der Grundsteuer und für die Gesamtheit der Beförderungssteuern. Am stärksten wird der Plan vielleicht an einem Beispiel. Nimm man an, daß jemand für das laufende Steuerjahr 1000 RM. Umsatzsteuer bezahlt. So erhält er einen Steueranrechnungsschein in Höhe der Hälfte dieses Betrags, also 500 Mark.

Diesen Schein kann er in den Jahren 1934—38 bei der Entrichtung seiner Reichsteuern einschließlich der Zölle und Verbrauchsabgaben (mit Ausnahme der Einkommensteuer) in Zahlung geben. Die Scheine haben ein Aufgeld, das einer vierprozentigen Verzinsung entspricht. In dem erwähnten Beispiel würde also der Steueranrechnungsschein von 500 Mark im Jahre 1934 mit 520 Mark, im Jahre 1935 mit 540 Mark usw. eingelöst werden.

Im Lauf der genannten fünf Jahre sollen je ein Fünftel der Steueranrechnungsscheine für die Steuerbegleichung verwendet werden, so daß also auch der Rückfluß planmäßig geregelt ist. Praktisch bedeutet die Ausgabe der Steueranrechnungsscheine eine Steuerermäßigung. Mit Rücksicht auf seine augenblickliche Kassen- und Finanzlage kann das Reich sie nicht sofort gewähren. Es verteilt sie deshalb auf spätere fünf Jahre, gewährt aber schon jetzt, indem es ein Papier schafft, das inneren Wert hat. Er besteht darin, daß das Reich die Scheine später in Zahlung nimmt. Auf Grund dieses inneren Werts können die Steueranrechnungsscheine als Kreditunterlage benutzt werden. Der große Vorteil, der sich schon daraus für die Wirtschaft ergibt, liegt auf der Hand.

Ein weiterer Vorteil erhellt z. B. aus folgendem: Die Gutscheine auf die Beförderungsteuer kommen sehr stark der Reichsbahn zugute, die dadurch in die Lage versetzt wird, zusätzliche Aufträge an die Wirtschaft zu erteilen. Weiter liegt es in der Art dieser Scheine, daß sich im Lauf der Zeit ein Handel mit ihnen entwickeln wird. Sie sind freizügig, weil jeder mit ihnen seine Steuern zahlen kann und bieten außerdem in der vierprozentigen Verzinsung zweifellos einen Anreiz für anlagensuchende Gelder.

Der Gesamtbetrag dieses Teils der Scheine, der bei der Zahlung von Steuern ausgegeben wird, ist vom Reichskanzler bereits auf 1,5 Milliarden Mark beziffert worden. Er hat auch angekündigt, daß weitere 700 Millionen solcher Scheine an Unternehmer ausgegeben werden, die mehr Arbeiter einstellen. Je Arbeiter und Jahr entfällt ein Betrag von 400 Mark, so daß also z. B. die Mehrbeschäftigung eines Arbeiters für ein halbes Jahr dem Unternehmer einen Anspruch auf einen Steueranrechnungsschein in Höhe von 200 Mark gibt.

Neue Nachrichten

Vorbesprechungen in Berlin

Berlin, 29. August. Reichskanzler von Papen ist kurz vor Mitternacht wieder in Berlin eingetroffen. Heute fanden ausgedehnte Besprechungen statt, die auf den Vortrag beim Reichspräsidenten in Weimar Bezug hatten. Der Reichskanzler reiste Montag abend mit seinen Begleitern nach Weimar ab, wo am Dienstag die wichtigen Entscheidungen erwartet werden.

Zur Reichstagsöffnung

Berlin, 29. August. Die morgige erste Sitzung des neuen Reichstags soll von der Kommunistin Klara Zetkin als Alterspräsidentin geleitet werden. Die 230 Nationalsozialisten werden in Uniform erscheinen. Man befürchtet, daß allein die Tatsache, daß eine Kommunistin das Alterspräsidium übernimmt, zu erregten Szenen in der Sitzung führen wird. — Die Präsidentenwahl soll erst auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen des Reichstags gesetzt werden. Präsident Höhe verabschiedete sich bereits heute nachmittag vom Personal des Reichstags. Es ist üblich, daß die größte Fraktion des Reichstags den Präsidenten wählt. Die Nationalsozialisten werden sich erst in ihrer morgigen Sitzung darüber schlüssig werden, wen sie als Kandidaten bieten wollen. Wie verlautet, haben sie die Absicht, den früheren Reichstagspräsidenten Siedler für diesen Posten vorzuschlagen. Daneben wird jedoch auch der Abgeordnete Dr. Fabricius genannt. Das Zentrum ist, wie verlautet, bereit, den Anspruch der Nationalsozialisten auf den Präsidentenstuhl anzuerkennen. Da auch die Deutschnationalen für einen Nationalsozialisten stimmen würden, so wäre dessen Wahl zum Präsidenten gesichert, selbst wenn die Kommunisten für den bisherigen Präsidenten Lohde oder einen anderen Sozialdemokraten eintreten sollten.

Die Fraktionen hielten heute und am Dienstag vormittag Sitzungen. Am Montag nachmittag 5 Uhr versammelten sich

die nationalsozialistischen Abgeordneten im Hotel Kaiserhof, wo ihnen Hitler seine Richtlinien für die nächste Zeit vortrug. Die neugewählten Abgeordneten wurden ihm vorgestellt und von ihm durch Handschlag verpflichtet. Die Fraktionsführung der Nationalsozialisten findet am Dienstag vormittag statt, in der u. a. über einen einzubringenden Misstrauensantrag gegen das Kabinett Bardenheuer Beschlüsse gefaßt wird.

Die Koalitionsverhandlungen

Berlin, 29. August. Heute mittag fand die entscheidende Verhandlung zwischen Zentrum und NSDAP über die Koalitionsbildung statt. Das Ergebnis wurde abends der versammelten Fraktion des preussischen Landtags mitgeteilt, die dazu Stellung nehmen wird. Die Aussichten wurden heute in politischen Kreisen wieder weniger günstig beurteilt, zumal da verlautete, das Reich werde Preußen finanziell kurz halten, wenn in Preußen eine Koalition zustande käme, deren Programm den Absichten der Reichsregierung zuwiderläufe. Von den laufenden Koalitionsverhandlungen wurden die Deutschnationalen nicht unterrichtet.

Tränengasbomben gegen ein Kaufhaus

Duisburg, 29. August. Am Samstag nachmittag wurden Tränengasbomben in die Geschäftsräume eines in der Mühlstraße neu eröffneten Einheitspreisgeschäftes des Tiegel-Konzerns geworfen. Unter den im Laden befindlichen Personen entstand große Unruhe und viele Käufer flüchteten aus dem Lokal. Der Geschäftsbesitzer mußte eine Stunde unterbrochen werden. Soweit festgestellt ist, ist niemand zu Schaden gekommen.

3 Jahre Gefängnis wegen politischen Totschlags

Flensburg, 29. August. Das Flensburger Sondergericht verurteilte heute in Heide nach mehrjährigem Prozeß den Nationalsozialisten und früheren Kommunisten, Albert Kurdzel ans Westfahlen wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis. Der Straßenschwärmer hatte 12 Jahre Zuchthaus beantragt. Kurdzel hatte am 8. Mai bei einer politischen Auseinandersetzung den Arbeiter Wiese durch einen Schuß getötet.

Schwere Kämpfe in Mukden

Mukden, 29. August. Neuer Meldet: Starke chinesische Abteilungen unternahmen am Sonntag in den frühen Morgenstunden einen Angriff, der zu schweren Kämpfen in der Stadt selbst und in ihrer Umgebung führte. Tanks und alle verfügbaren japanischen Truppen, Gendarmen und Polizisten wurden eingesetzt. Angriffsziele der Chinesen waren u. a. der japanische Flugzeughafen, die Funkstation und das Arsenal. Im Arsenal und im Flughafen brachen Feuerbrünste aus. Bei Tagesanbruch war der schwere Kampf noch im Gange.

Tokio, 29. August. Nach einem amtlichen Telegramm sind die chinesischen Truppen aus Mukden verdrängt worden. Das Arsenal und die Funkstation wurden nicht beschädigt, dagegen sind auf dem Flugplatz einige Flugzeuge verbrannt.

Württemberg

Stuttgart, 29. August.

75. Geburtstag. Professor Dr. Karl Mack, der beinahe 40 Jahre lang an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim gewirkt hat und der seit seiner Pensionierung im Jahr 1925 in Degerloch lebt, konnte heute in voller körperlicher und geistiger Frische den 75. Geburtstag begehen. Professor Mack war Lehrer für Physik und Meteorologie in Hohenheim und hat seinerzeit die Hohenheimer Erdbebenmarie ins Leben gerufen.

Verhaftung. Der frühere Bezirksleiter der Kommunistischen Partei Württembergs und jetzige Reichsleiter des Kampfbundes gegen den Faschismus, Josef Schläpfer-Berlin, wurde, wie die Südd. Arbeiterzeitung berichtet, am Samstag bei einer Besprechung in Stuttgart von Kriminalbeamten verhaftet.

Am Samstag beging ein 28 J. a. Mann den Gittersteg über den Neckar in Cannstatt und stürzte beim Lieberklettern

Die reichste Frau der Welt

Gin abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Greiter & m. o. O. Rothart

Man kam zu einer reißenden Einigung. Gegen die zwölfte Nachtmunde ging die Nachricht durch Veracruz: „Die Revolution ist beendet, man hat sich mit Calles geeinigt.“ Das Volk von Veracruz atmete auf.

Werner Marzschall begab sich mit dem Kriegsminister nach dem Grand-Hotel, wo ihm eine große Freude widerfuhr. Eva erwartete ihn mit strahlenden, glücklichen Augen. Impulsiv ging das schöne Mädchen auf ihren getreuen Eckart zu und faßte seine Rechte: „Lieber, lieber Freund, wie froh bin ich, daß jetzt alles Häßliche vorbei ist.“

„Ja, Eva! Jetzt wird uns wieder die Sonne lachen, und Marzschall wird uns werden.“ Dann wandte er sich zu Calles, dessen Augen bewundernd auf dem schönen Mädchen ruhten, und sagte: „Erzählen, darf ich Ihnen Donna Eva Buchner vorstellen, die reichste und schönste Frau der Welt?“

Calles lachte nach der Mädchenhand und küßte sie. „Donna Eva, ich freue mich und bedauere zugleich, daß Sie wider Ihren Willen in den Staub dieser verächtlichen Rebellion hineingerissen wurden.“

Eva traktete ihn dankbar an. „Erzählen“, sagte sie tief aufatmend, „Häßliches liegt hinter mir. Aber ich mühe mich, es zu vergessen und das

schöne Land Mexiko nicht dafür verantwortlich zu machen, was einzelne sündigten.“

„Sie sind gerecht, Donna. Ich danke Ihnen im Namen Mexikos.“

Dann schritten sie, von vielen neugierigen und bewundernden Blicken begleitet, nach dem Speisesaal und nahmen an der Tafel Platz.

„Was hat Sie eigentlich nach Veracruz geführt, Donna Eva?“ fragte der Kriegsminister unvermittelt. Da berichtete ihm Eva von ihrem verstorbenen Vater, was sie mußte. Marzschall ergänzte den Bericht, und nach einer halben Stunde war der Kriegsminister im Bilde.

„Demnach ist Don Gomez Arragone — der in einer Stunde erschossen wird — der einzige, der über den Verbleib des kühnen Forschers etwas sagen könnte.“

Eva zuckte zusammen und wurde blaß, als sie hörte, was geschehen sollte. „Erzellenz“, bat sie, „Er wird sterben und sein Mund wird versiegelt sein, und nie werde ich Marzschall über meinen Vater erfahren.“

Der Kriegsminister sah Eva tragend an. „Wünschen Sie, daß ich Don Arragone vor seinem Tode noch einmal verhören lasse?“

Eva blinnte auf Marzschall. Werner ergriff das Wort: „Erzellenz, das würde nichts nützen. Wie ich Don Gomez kenne, wird er sich eher die Zunge abbeißen, ehe er uns die Wahrheit sagt. Vielleicht aber gäbe es ein Mittel, ihn zum Reden zu bringen.“

„Und das wäre?“

„Schenken Sie ihm das Leben, Erzellenz!“ fiel Eva ein. Des Mexikaners Flügel wurden hart. „Alles kann ich, wie das nicht, Donna Eva.“ Da war das Geschrei abgebrochen.

Der Kriegsminister begann nach einer Weile wieder: „Donna Eva, Ihr Vater ist entweder tot oder, wenn er

lebt, dann schmachtet er in dem Militärgefängnis. Ich weiß nicht, warum Gomez Arragone Ihrem Vater feindselig gewesen sein könnte; aber wenn es Ihnen recht ist, Don Marzschall, dann werden wir noch in dieser Nacht dem Militärgefängnis einen Besuch abbringen. Vielleicht werden wir bei dieser Gelegenheit manchen Unglücklichen freimachen können.“

Werner Marzschall war gern einverstanden und besaß sich zusammen mit dem Kriegsminister und Artur Nale nach dem Militärgefängnis.

Relle für Relle wurde geöffnet, und unvergeßliches Glend sahen ihre Augen, daß selbst Calles erschütterter war.

„Meine Freunde“, sagte er, „Ich schäme mich in dem Augenblicke meines Vaterlandes. Unverantwortliche Tyrannen haben hier gewüthet.“

Die meisten der Gefangenen waren krank. Calles sorgte dafür, daß man sie nach dem Militärkrankenhaus abtransportierte.

Dann kamen sie in die Kojenmatten des Militärgefängnisses.

Dort befreiten sie zuerst Martin Buchner und Ebdenson, fanden eine Reihe andere Gefangene, die zum Teil schon halb verblödet waren.

Und plötzlich hörten sie auf. Das Klopfen, das Werner Marzschall schon damals in der Nacht gehört hatte, erklang wieder unheimlich durch die Kojenmatten.

Sie hatten nur noch vier Stellen vor sich, vier Löcher. Drei waren leer, im vierten aber, als sie aufschloffen, da kam ihnen ein Mann entgegen, dessen Augen noch kraftvoll leuchteten, wenn auch das Haar schlohweiß geworden war.

Werner Marzschall starrte den jugendlichen Greis an. Eine Aehnlichkeit fiel ihm ins Auge. „Sind Sie — Hans Buchner?“ rief er erregt.

(Fortsetzung folgt.)

Kofferkof, Zeit vor ihm vorachtet. Die Diensttao bringenden schluss ge-

einer Abzehrung, die auf dem Sieg zur Zeit errichtet ist, in den Rekar. Der Unvorsichtige konnte von Arbeitskollegen wieder an Land gebracht werden und wurde, da er sich beim Sturz eine Kopfverletzung zugezogen hatte, in das Krankenhaus Cannstatt eingeliefert.

Aus dem Lande

Schödingen O.A. Leonberg, 29. August. Todesfall. Am Samstag ist hier Hr. Friedrich v. Gaisberg-Schödingen, Ehrenritterhauptmann des St. Georgenvereins, der Militär. Ritterschaft, Rechtsritter des Johanniterordens, im Alter von 74 Jahren gestorben.

Eßlingen, 29. August. Billigeres Brot. Mit Wirkung von heute hat auch die Bäckerei Eßlingen und Bezirk die Brotpreise um durchschnittlich 3 Pf. je Kilo herabgesetzt.

Weißerhof, O.A. Leonberg, 29. August. Das hantfällige Judentum. Das einzige aus alter Zeit noch erhaltene Stadttor, das Judentor, bedarf dringend der Erneuerung. Der vom Landesdenkmalamt erbetene Staatsbeitrag zur Instandhaltung dieses Tores reicht nicht aus; der Stadtgemeinde stehen für ihre alten Denkmale keine Mittel zur Verfügung, weshalb das alttümliche Tor seinem Schicksal überlassen bleiben muß.

Böhringen O.A. Sulz, 29. August. Zündender Blitz. Bei dem am Sonntag nachmittag niedergegangenen leichten Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Weggers Wilh. Ripp. Innerhalb weniger Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen, die in den eingebrachten Futter- und Getreidevorräten reiche Nahrung fanden. Das Vieh und einiges Mobiliar konnte gerettet werden. Der Abgebrannte ist verstorben.

Reutlingen, 29. August. Brotpreiserhöhung. Wie die Freie Bäckerei Reutlingen mitteilt, werden die Brotpreise, entsprechend dem Vorgehen der Bäckerei Stuttgart, mit Wirkung vom 29. August ab gesenkt.

Festgenommene Obstdiebe. Sonntag früh wurden Obstdiebe, die von den Feldern gestohlenen Obst heimnehmen wollten, angehalten. Zwei konnten sofort festgenommen werden. Die anderen zwei flüchteten, waren aber erkannt und stellten sich morgens selbst der Polizei.

Mittelstadt O.A. Urach, 29. August. Im Rekar ert. Am Samstag erkrankte hier im Rekar eine arbeitslose Verkäuferin aus Mieshausen. Ob ein Unfall oder freiwilliger Tod vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Ravensburg, 29. August. Ein viertes Todesopfer des Unglücks von Mals. Nun hat das schwere Autounfall bei Mals noch ein viertes Todesopfer gefordert. In den Morgenstunden des Sonntags ist Frau Hedwig Bucher-Ravensburg, Gattin des ebenfalls tödlich verunglückten Proturisten Hermann Bucher, ihren schweren Verletzungen im Städt. Krankenhaus zu Meran erlegen. Vier Kindern wurden die Eltern genommen. Inzwischen sind die Leichen der tödlich Verunglückten von der Staatsanwaltschaft freigegeben und ihre Ueberführung nach Deutschland von der Reichsleiter Oberbehörde gestattet worden. Sie werden mit einem Auto eines Meraner Beerdigungsanstalts nach Ravensburg gebracht.

Aus Stadt und Land

Magold, den 30. August 1932.

Gefahrlose Dinge sind immer wertlos. Kircht.

Temperaturen im Schwimmbad

Wassertemperatur: 20 Grad; Luft: 21 Grad Celsius, Besucherszahl: 100.

Dem September entgegen

Jetzt blüht die Heide, jetzt prunten die Brombeeren schwarz-leuchtend am grünen Gerant. Holunderbeeren wiegen sich in reicher Fülle im Gestrüch, der Tisch ist des Hageleins überreich gedeckt. Den ganzen Tag sieht der Waldpolster, der Specht, am Baumstamm und hämmert und pickt, unermüdet geht sein Köpfchen auf und ab und sein schwarzes, spitzer Schnabel spielt alles auf, was in der Rinde an Lebensenergie unterkriecht. Die Ameisen aber treiben sich an Ebereschen dick und tück.

Wie unbeschreiblich klar ist der Himmel, man meint geradezu, wie in die Unendlichkeit hineinschauen zu können. Eine ungeheure Schaffensfreude erfüllt unser ganzes Wesen. Jetzt frisch aus Wert, die Tage sind günstig. Jetzt macht die Arbeit wieder die rechte Freude. Wohl dem, der werken und schaffen und mit Händen oder Kopf wirklich etwas Nützliches hervorbringen kann. September ist ja die allerbeste Zeit des Jahres.

Das Licht tut uns so wohl, daß wir eigentlich recht hungrig danach sein sollten. Es ist wie ein wohliges Bad für Körper und Seele. Die leuchtende Klarheit dieser letzten August- und ersten Septembertage ist fast wie ein Getränk, das wir mit Wohlbehagen schlürfen. Und wir genießen in großer Sonne die Stunden in der Spätsommerhitze, wenn wir über die blühende Heide geben, die in köstlicher Wärme glüht, fühlen uns nah verbunden der schenkenden, nimmermüden Erde. Wir trinken taumeln die Biischen von einem der winzigen roten Kelche zum anderen, leeren ihn bis zur Reige und werden nicht satt, die Süße zu saugen. Sie summen und schwirren, und ihre haarigen Fährten lassen die zarten Blütenrispen so heftig, daß sie noch lange nach dem Besuch des gesäuerten Gastes zittern und leben. Ein Kunstwerk wunderbarster Art ist die Urtica, in der Nähe besehen. Das feine Grün ist bei aller Zartheit so fest und widerstandsfähig, und die Glöckchen gucken so trotzig und mutig in die Luft, das es eine Freude ist. Sie will ja auch ein Weibchen dauern, will noch da sein, wenn ihre schöneren Schwestern schon verblüht sind, will uns, auch wenn wir sie heimtragen in unsere Wohnungen, lange wie ein lieber Gruß eines sonnigen Spätsommertags vor Augen bleiben.

Rohrdorf, 29. Aug. Eine Seltenheit! Dem Berichterstatter wurde gestern Abend ein schwarzer Winterreitich „bereitet“, der eine Schwanzlänge von 1,10 Meter hatte. Solch einen Staatsfisch aus dem feinsten ertruderten Boden in seiner ganzen Länge unbeschädigt herauszuführen, ist schon an sich keine Kleinigkeit. Lange Reitschwänze, langer Winter! So heißt es wenigstens. Das selte gerade noch!

Benzen, 29. Aug. Ortsvorsteherwahl. Infolge Abbaus der Wahlsteuer fand gestern unter Leitung von Landrat Baikinger die Wahl des Ortsvorstehers statt. Von 87 Stimmberechtigten haben 50 abgestimmt. Sämtl. Stimmen fielen auf den bisherigen Bürgermeister Kalmbach, der somit einstimmig wiedergewählt ist.

Freudentadt, 28. Aug. Hohe Gäste. — 70. Geburtsstag. Zurzeit weilt hier mit Familie der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, sowie der frühere Reichswehrminister Gröner. Daß der frühere Reichsfiskuspräsident sich 10 Tage in stiller Zurückgezogenheit hier aufgehalten hat, wurde bereits gemeldet. Der „Grenzler“ erinnert daran, daß der derzeitige Reichskanzler von Papen im Jahre 1919 als Gast in Freudentadt weilte. — Am 27. August feierte Hermann Stodinger, Besitzer des Waldhotels Stodinger in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtsstag. Zugleich kann der Jubilar in diesem Sommer auf das 20. Jahr. Bestehen seines Waldcafes zurückblicken.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Unterer Schwarzwaldburg-Turngau

Am vergangenen Sonntag kamen im unteren Schwarzwaldburg-Turngau auf dem ausgedehnten Turn- und Spielplatz des Turnvereins Calw die Volksturmeischaften zur Austragung. Die Veranstaltung an den 13 verheerenden Wettkämpfen war verhältnismäßig eine gute, ebenso sind auch die erzielten Leistungen als gut anzuspriechen. Die Leitung lag in den Händen von Volksturmwart Genz-Engelsbrand. Vormittags von 1/11 Uhr ab begannen die Vorentscheidungen im 100 m und 400 m Lauf, Angeltoben, Diskuswurf, sowie die Zwischenrunde im 100 m Lauf. Das Diskuswerfen ist im Gau noch im Anfangstadium, läßt aber berechtigete Hoffnungen auf bessere Leistungen aufkommen. Punkt 2 Uhr begannen die Entschliddungskämpfe, die in rascher Folge abgewickelt wurden. Im Hochsprung wurde 1,55 als Höchstgrenze erzielt, 1,60 wurde leicht geuorfen, während 6 Turner 1,50 m überstiegen. Der Sprerwurf ist eine allherkömmliche Uebungsart, 46,45 m war der weiteste Wurf. Im 800 m Lauf führte Huber-Calw mit ca. 50 m Vorsprung. Im Weitsprung wurde die 6 m-Grenze mit 6,26 m zweimal überstritten. Der Stabhochsprung bedarf jedoch noch besserer Vorübung. Der Schleuderballwurf erbrachte als besten Wurf 52,10 m. Das Freireiten, welches im Gau erst wieder neu in den Turnbetrieb aufgenommen wurde, wurde in 3 Gewichtsklassen durchgeführt. Sämtliche Wettkämpfe lieferten für die zahlreichen Zuschauer den besten Beweis über die Vielgestaltigkeit unseres deutschen Turnens. Mit warmherzigen Worten leitete Gauvertreter Prox um 1/7 Uhr die Siegesfeier ein. Er gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch und die erzielten Leistungen besonders Ausdruck. Mit diesen Leistungen dürfen wir getrost in das Deutsche Turnfestjahr 1933 eintreten.

Die Ergebnisse in den einzelnen Wettkämpfen (drei ersten Sieger) sind folgende: 100 m Lauf: 1. Regenberg Robert, Calw, 11 Sek., 2. Denzler Erwin, Calw, 12, 3. Niefer Gottlieb, Calmbach, 12; 400 m Lauf: 1. Schmidt Hellmut, Calw, 54,3, 2. Wiest Fr., Calw, 55,2, 3. Käpeler Erich, Calw, 56 Sek.; 800 m Lauf: 1. Huber Fritz, Calw, 2:10 1/2, 2. Gertner Ludwig, Heidenbach, 2:20 1/2, 3. Deubler Hermann, Magold, 2:21 1/2 Min.; 1500 m Lauf: 1. Wiest Fr., Calw, 4:46,4, 2. Wacker Otto, Heidenbach, 4:50, 3. Vollmer Wilm, Calw, 4:54 Min.; Hochsprung: 1. Regenberg, Calw, 1,55 m; Weit-sprung: 1. Schmidt, Calw, 6,26 (durch Stechen entschieden), 2. Regenberg, Calw, 6,26, 3. Denzler, Calw, 5,86 m; Stabhochsprung: 1. Grohmann Richard, Dittenhausen, 2,75, 2. Eitel

Zwetschgen-Pflaumen Marmelade oder Mus?

Eine der mühevollsten Arbeiten der gesamten Einnachzeit ist das Kochen von Pflaumen- oder Zwetschgenmus im Haushalt. Wie manche Hausfrau weiß ein Lied davon zu singen, und alle Familienangehörige, welche sich an dem vielständigen Röhren abwechselnd mit langen Holzschewen zu beteiligen haben, überkommt ein leichter Schauer, wenn es ans Kochen geht. Morgens in aller Frühe werden 100 bis sogar 150 Pfund entleerter Zwetschgen — oder in vielen Gegenden sagt man auch blaue Pflaumen — in einen Röhrenkessel gefüllt, und das Röhren vor dem Kessel beginnt. Unentwegt wird gerührt, und es muß sogar sehr stark gerührt werden, damit die Masse nicht am Boden anbrennt. 8 bis 12, ja 15 Stunden dauert diese Quaal, und endlich am



mit Sicherheit in 10 Minuten gekocht wird. Während das Mus letzten Endes eine braune, nach verbranntem Zucker schmeckende Masse ist, bleiben bei der Marmelade die wertvollsten Bestandteile, Aroma, reiner Fruchtgeschmack, Vitamine, natürliche Farbe fast vollständig erhalten — ein köstlich schmeckender Brotaufstrich und vor allem nicht teurer, weil man mit denselben Zutaten das Doppelte und Dreifache an fertiger Marmelade erhält und das alles in der kurzen Kochzeit von 10 Minuten.

Die Zutaten!

- 4 Pfund Zwetschgen oder Pflaumen ohne Steine (= 2 1/2 Pfund mit Steinen gewogen)
 - 4 Pfund Zucker,
 - 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg.
- (Siehe Bild 1)

Die Früchte!

Nachdem die Früchte gesäubert und entsteint sind, werden sie in möglichst kleine Stücke zerkleinert. Ein einmaliges Durchschneiden der Pflaumen oder Zwetschgen genügt nicht, weil sie in der kurzen Kochzeit von 10 Minuten nicht genügend durchkocht werden. Gerade das gute Durchkochen der kleinen Fruchtstücken ist für die Haltbarkeit unbedingt notwendig. Die 4 Pfund zerkleinerten Früchte bringt man nun in den Kochtopf; Wasser darf jedoch keinesfalls hinzugefügt werden.

Der Zucker!

Nun gibt man 4 Pfund Zucker zu den zerkleinerten Früchten und rührt Frucht und Zucker gründlich durcheinander.

Zehn Minuten Kochzeit!

Hierauf legt man den Topf aufs Feuer und bringt die Masse unter Röhren zum Kochen. Nachdem nun ein vollständig braunes, stark schäumendes Kochen eingeleitet hat (siehe Bild 2) — nicht etwa schon vom ersten Aufsteigen der Kochbläschen ab —, kocht man zehn Minuten unter leichtem, aber fortwährendem Röhren durch. Man soll diese Zeit nicht kürzer nehmen und sieht am besten auf die Uhr, da man sich bei einer Zeitschätzung sehr leicht irrt.



Abend sieht man, daß von einem Zentner Früchte nicht mehr als 15 bis 25 Pfund übriggeblieben sind. 75—85 Pfund, und zwar das Beste von den Früchten ist verkocht, vollständig vernichtet. Wirklich ein schwaches Resultat bei der fürchterlichen Arbeit. Nun glaubt man vielleicht, daß man bei Pflaumen- bzw. Zwetschgenmus sehr viel Zucker spart; denn zu einem Zentner Frucht nimmt man je nach der Gegend nur 10—25 Pfund Zucker.

In Wirklichkeit liegt aber hier ein großer Irrtum vor, denn man hat ja nach der Kochung keinen Zentner Frucht mehr, sondern nur noch etwa 15—25 Pfund, und wenn man dazu dann den eingefüllten Zucker rechnet, so kommen auf etwa 20 Pfund ausgekochter Frucht 10—25 Pfund Zucker.

Wie günstig in jeder Beziehung steht demgegenüber nun die Pflaumen- oder Zwetschgenmarmelade, die nach dem folgenden Rezept



Beifügen des Gelierstoffes!

Nach Verlauf von zehn Minuten kochenden Kochens gibt man eine Normalflasche Opekta zu 86 Pfg., das rein aus Früchten gewonnen ist, unter Röhren in die kochende Masse, läßt man einen Augenblick — 3 bis 5 Sekunden — aufwallen, nimmt den Topf vom Feuer, füllt in Gläser und kann diese dann sofort verschließen und beiseite stellen.

Fertig!

Das vorstehende Rezept wurde nun schon seit 5 Jahren in der genannten Weise angewandt und ergab jedesmal eine köstliche, ausgleichmete, feste Marmelade von leuchtender, rötlich-blaue Farbe und unvergleichlichem Wohlgeschmack.

Bild 3 zeigt, wie man aus zusammen 4 Pfund Früchten und 4 Pfund Zucker auch wirklich etwa 8 Pfund fertige Marmelade erhält. Das kommt daher, weil bei der kurzen Kochzeit von 10 Minuten kaum ein Kochverlust eintritt. Der Kochverlust bei Pflaumenmus ist nach der alten Methode des stundenlangen Kochens besonders groß, da von 10 Pfund Früchten ja bekanntlich 7—8 Pfund einkochen.

Bereite Deine Marmeladen u. Gelees



Opekta

Rein aus Früchten gewonnen

Beratungsstelle!

Eine nach den Opekta-Rezepten bereifete Marmelade gelingt immer. Sollten Sie jedoch über irgend etwas im unklaren sein, so wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an die Opekta-Beratungsstelle in Köln-Riehl. Diese gibt sofort Auskunft.

Ausführliches Kochbuch

mit über 100 erprobten Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenüberläufe, Eis und Süßspeisen in den Geschäften einmällich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der Opekta-Gesellschaft m. B. H. Köln-Riehl.

Opekta ist in allen Drogerien und in allen Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Frei, Wildbad (durch Stechen entschieden) 2,65, 3. Meyler Esar, Wildbad, 2,65 m; Kugelstoßen: 1. Hengler Erwin, Calw, 11,34, 2. Schmidt Hellmut, Calw, 11,31, 3. Kentschler Karl, Calmbach, 11,22 m; Steinstoßen: 1. Regenberg Robert, Calw, 7,80, 2. Hengler Erwin, Calw, 7,70, 3. Kentschler Karl, Calmbach, 7,63 m; Schleuderball: 1. Rittmann Alfred, Höfen, 52,10, 2. Schmidt Hellmut, Calw, 50,90, 3. Weber Willi, Schömberg, 50,70 m; Speerwerfen: 1. Regenberg Robert, Calw, 46,45, 2. Theurer Otto, Altensteig, 44,91, 3. Kiefer Gottlieb, Calmbach, 44,40 m; Diskuswerfen: 1. Schmidt Hellmut, Calw, 32,37, 2. Häner Adolf, Ottenhausen, 31,62, 3. Regenberg Robert, Calw, 30,32 m; Freitringen, Jugend: 1. Reßler Fritz, Wildbad; Turner Klasse I: 1. Eitel Fritz, Wildbad, 2. Hott Paul, Wildbad; Turner Klasse II: 1. Fröblich Ernst, Wildbad, 2. Schuhmann Ernst, Wildbad; Turner Klasse III: 1. Kentschler Michael, Altburg, 2. Ziegler Adolf, Calw.

Sport

Flugtag in Göppingen

Der vom Württ. Luftfahrerverband auf dem Göppinger Flugplatz auf der großen Wiese veranstaltete Flugtag verlief sehr gut. Um 1 Uhr mittags traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt von Frankfurt in Höhe von etwa 500 Metern auf dem Flugfeld ein, das von etwa 40-50.000 Besuchern umringelt war. Der Zeppelin zog über dem Flugplatz und über der Stadt eine Reihe von Schleifen in sehr niedriger Höhe und warf mittels Frakkstein ein Paket an die begeisterte Zuschauermenge ab, das einen von der Firma Biehl in Heidenheim kommenden kleinen Glaskübel enthielt. Nachdem das Luftschiff 30 Minuten über dem Gelände kreuzte und mehrere Manöver ausgeführt hatte, zog der Lufttrieb um 1:35 Uhr in rascher Fahrt in östlicher Richtung davon. Anschließend wurde eine Reihe von Geschwadern und Kurvenflügen gezeigt, in die sich drei Fluglehrer der Fliegergruppe Böhlingen, sowie die akademische Fliegergruppe Stuttgart teilten. Ganz besonders schenkte sich Flugkapitän H. Stör-Schleichheim aus, der seine Kunststücke in einer eigenartig konträrkten Weltschauweise zeigte. Nachdem noch Startübungen des größten Segelflugglugs der Welt gezeigt und Balkontreffen ausgeteilt worden waren, ließ der Göppinger Flieger Kopf noch einmal auf, um als Schluß der Darbietungen eine Anzahl Freiluftspiele unter die Zuschauer zu verteilten.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag früh 6 Uhr in Friedrichshafen mit Dr. Cramer und sechs Fahrgästen an Bord zur Fahrt nach Südamerika aufgestiegen. Um 12 Uhr mittags hatte das Luftschiff die Mittelmeerfläche erreicht.

Letzte Nachrichten

Der Grubenbrand auf der Zeche Hanja eingedämmt
Dortmund, 29. August. Auf der Zeche Hanja ist es jetzt gelungen, im Haupttunnel einen Damm zu errichten, so daß der Brand lokalisiert ist. Die Nachtarbeiten gestalten sich sehr schwierig, werden aber noch fortgesetzt. Es ist aber unmöglich, daß die Belegschaft am Dienstag wieder einfahren kann.

Seltene Episode in Amsterdam

Amsterdam, 29. Aug. Nachdem die heutige Sitzung des Weltkongresses gegen den Krieg, Reden von Otto Höbner (Berlin), General v. Schönich und eines Reuders des früheren Reichswehrkommandants Scherzinger gebracht hatte, öffneten sich plötzlich die Türen des Verhandlungsraumes und ein italienischer Matrose, dessen Gesicht mit einem Tuch verhüllt war, wurde zum Rednerpult geleitet. Stürmisch begrüßt hielt der Mann eine leidenschaftliche Ansprache gegen den Faschismus in Italien und in den anderen Ländern; folglich nach seiner Rede wurde er wieder hinausgeführt, um zu verschwinden, daß er erkannt und Verfolgungen durch die italienische Regierung ausgeht werde.

Schweres Autobusunglück auf Porto Rico

Vonce (Porto Rico), 29. Aug. Ein Autobus, in dem sich verschiedene Delegierte befanden, die sich zum Kongreß der Libe-

ralen Partei begeben wollten, stürzte in einen Abgrund. 15 Personen wurden getötet und 88 schwer verletzt.

Seeschiffahrtstreik in Holland?

Rotterdam, 29. Aug. Da der bisher in Geltung befindliche Vertrag für das Personal der Seeschiffahrt seit einiger Zeit abgelaufen und bisher noch kein neues Uebereinkommen zustande gekommen ist, scheint es, daß es bereits morgen zu einem großen Streik in der holländischen Seeschiffahrt kommen wird. Auf das bis heute mittag um 8 Uhr befristete gestrige Ultimatum des Neutralen Bundes der Transportarbeiter und der Zentrale der Kaufschiffahrtsoffiziere ist keine Antwort erteilt worden.

Aus aller Welt

Vergiftungstaktik in der Sächsischen Schweiz. Am Sonntagabend wollte eine Partie Berliner Vergiftiger den „Kleinen Wehrturm“ bei Königstein ersteigen. Dabei rutschte der Direktor und Mitinhaber der Berliner Milchfirma Volk auf der fast senkrechten Felswand ab und hing am Seil frei in der Luft. Da er zu gleicher Zeit die Arme hochhub, rutschte er aus der am den Körper legenden Schlinge heraus und stürzte etwa 30 Meter tief in den Wehrturm hinab. Der Tod dürfte durch Schädelbruch auf der Stelle eingetreten sein. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle in Königstein gebracht.

Selbstmord des Vorsitzenden des Calmette-Prozesses. Amtsgerichtspräsident Wibel, der Vorsitzende im Lübeder Calmette-Prozess, ist am Samstag nachmittag in Hamburg freiwillig aus dem Leben geschieden. Wibel war aus dem Sanatorium zurückgekehrt und wollte am 15. September seinen Dienst beim Amtsgericht Lübeck wieder aufnehmen. — Es war in letzter Zeit behauptet worden, Wibel sei schon zu der Zeit, als er den Impfsprozeß in Lübeck leitete, geisteskrank gewesen. Wenn sich dies bewahrheitet, müßte der Prozeß wieder aufgenommen werden.

Raubüberfall. In Wuppertal-Barmen wurde eine Kantoristin in einem Geschäftshaus von zwei Männern überfallen und um 1200 Mark beraubt.

Der französische Konsul in Danzig verunglückt. Der Kraftwagen des französischen Konsuls in Danzig, Dessin, der sich mit seiner Familie auf der Fahrt nach Paris befand, ist am Sonntag auf der Landstraße Magdeburg-Helmstedt hinter Vorsticht mit einem anderen Kraftwagen in schneller Fahrt zusammengestoßen. Der Konsul erlitt durch Ersplitter der Schutzscheibe erhebliche Schnittwunden an Kopf und Händen. Auch seine Gattin wurde verletzt.

Handel und Verkehr

Die Berliner Börse zur Konterterre

Die Bekanntgabe des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung in der Rundfunkrede des Reichsfanzlers hat die schon am Samstag recht hoch gespannten Hoffnungen der Börse noch übertraffen. Bei außerordentlich lebhaftem Geschäft — auch das Ausland hatte Kursorders gegeben — lagen die Kurse am Sonntag bis zu 5 Prozent höher. Vorgesagt waren noch wesentlich höhere Verbesserungen festzustellen. Bei mehreren Werten, darunter bei der AGW, waren zunächst überhaupt nur Pluszeichen erschienen.

Hopferernte in vollem Gange

Nürnberg, 29. Aug. In voriger Berichtswoche vollzog sich bereits der Übergang zur neuen Saison. Nach Hopfen der vorjährigen Ernte zeigte sich nur noch geringe Nachfrage, und das Hauptaugenmerk richtete sich auf die neue Ernte, von der sowohl aus Teinmann als aus der Hallertau vereinzelte Ballen und besonders auch ziemlich viele Krüter am Markt waren. Von den Teinmanner Frühhopfen wurden mehrere Ballen prima Ware zu Preisen zwischen 120 und 130 RM je Ztr. gehandelt. Bei den Hallertauer Hopfen neuer Ernte handelte es sich um einen Posten frühgepflückter Ware von leichter Beschaffenheit; diese Sendung hat bis jetzt noch keinen Abnehmer gefunden. Postgenossen in den letzten Tagen mehrere Hallertauer an, die von ausgezeichneter Sorte und hervorragender Qualität waren. Ein Ballen Zuschlag wurde für Teinmannware zu 200 RM je 1 Ztr. verlangt.

Die Ernte ist fast überall in vollem Gange; die bis jetzt geernteten Hopfen haben die gehobenen Erwartungen auf ein in Farbe und Qualität erstklassiges Erzeugnis voll erfüllt. Da die Witterung gegenwärtig sehr günstig ist, ist damit zu rechnen, daß auch die noch an der Stange befindlichen Hopfen gut bereinkommen. Jedenfalls ist anzunehmen, daß in diesem Jahre in sämtlichen deutschen Anbaugebieten qualitativ gute, grüne Hopfen geerntet werden.

Berliner Pfundkurs, 29. August, 14,58 Geld, 14,62 Brief.
Berliner Dollarkurs, 29. August, 4,209 Geld, 4,217 Brief.
Privatdiskont 4 1/2 p. h. kurz und lang.
Dt. Abt.-Anleihe 51,25, ohne Ausl. 5,75.

Jurückziehung von Wechselsteuermarkten. Die in den Tageszeitungen anfangs August d. J. erschienene Notiz über die Zurückziehung vom 21. Juli 1932 betr. die Zurückziehung von bestimmten Wechselsteuermarkten wird dahin ergänzt, daß nach einer neuen Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 22. August 1932 die Frist, innerhalb der die Wechselsteuermarkten noch verwendet werden können, bis 31. Dezember 1932 verlängert worden ist. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die vor dem 1. Januar 1933 mit den alten Marken versicherten Wechsel auch bei einer über den 31. Dezember hinausgehenden Laufzeit ordnungsgemäß verwertet sind. Als unversteuert gelten nur solche mit den genannten alten Marken besetzten Wechsel, bei denen die Wechselsteuerschuld erst nach dem 31. Dezember 1932 entsteht. Wenn die Steuerschuld entsteht, ist in § 5 des Wechselsteuergesetzes vom 12. Juli 1930 (RGBl. 1 S. 219) näher aufgeführt.

Stuttgarter Börse, 29. Aug. Die Börse eröffnete überaus fest und blieb in weiterem Verlauf freundlich. Am Aktienmarkt waren die Kurse teilweise einige Punkte höher. Der Rentenmarkt zeigte Materialmangel, Wechselmarkts drossen teilweise etwas höher. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 29. August. Mit der Inanspruchnahme der Arbeitskräfte durch Feldarbeiten haben die Zutuhlen vorübergehend nachgelassen; dadurch konnten die Preise ihren vorwöchigen Stand behaupten. Die Erntebewegung nähert sich auch in den letzten Gegenden ihrem Abschluß. Die herauskommenen Qualitäten finden günstige Beurteilung. Es notieren je 100 Kilo: Weizen (neue Ernte) 21,25—21,75 (am 22. August: 21—21,75), Roggen (neue Ernte) 18—18,50 (am 22. August: 16—17 (am), Hafer (neue Ernte) 13,50 bis 14 (14—14,50), Weizen (alte, neue Ernte) 3,25—4,50 (am), Ackerbohnen (alte, neue Ernte) 4,50—6 (am), Erbsen (alte, neue Ernte) 3—3,60 (am), Weizenmehl Spezial 0 35,90—36,40 (35,50 bis 37), Weizenmehl 27,90—28,40 (28,50—29), Reis 9—9,25 (9,25 bis 9,50) RM.

Markte

Die Großhandelsmehlpfe für Schlachtoch vom 24. August 1932 ist mit 70,6 gegenüber dem 17. August (68,5) um 2,1 ö. h. gestiegen.

Viehpreise. Rinder: Röhre 180—300, Kalbinnen 300—400, Jungvieh 30—305. — Weizen: Farren 150—250, Dahlen 400 bis 450, Füsse 120—200, Hinter 80—250, Röhre 200—350, Kalben 250 bis 300 Mark.

Schweinpreise. Erstschlacht: Läufer 18—25, Milchschweine 12 bis 17. — Göpplingen: Milchschweine 9—14, Läufer 20—42. — Hohenlohe: Milchschweine 12—18. — Rühlmann: Milchschweine 10—17.

Das Wetter

Am Sonntag liegt ein Hochdruckgebiet, infolge von maritimem Aufströmungen ist jedoch für Mittwoch und Donnerstag wechselland bewölkt, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Führende Lackfabrik A.-G.

leistungsfähig in Spezial-Lacken für Industrie, sucht wegen Umorganisation Herren mit guten Verbindungen zur Möbel-Industrie und anderen größeren Werken als Vertreter gegen hohe Provision. Angebote sind zu richten unter B. S. 6882 an Ala-Kaasenstein & Vogler, Stuttgart.

Gestorbene: Joh. Paul Hertorn, Maurer, 60 J., Altdorf. — Emma Bodenheim geb. Preßburger, 84 J., Reiningen.

Bergebung von Banarbeiten

Zu dem Wohnhausneubau des Hrn. Peter Enzlen, Möbelfabrik, in Eshausen sind nachfolgende Arbeiten zu vergeben: 627
Sipler-, Glas-, Schloffer-, elektr. Installations-, fan. Installations-, Malerarbeiten.
Die Unterlagen, aus welchen alles Nähere zu ersehen ist, sind am **Donnerstag, den 1. Sept.**, vormittags, bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Der Architekt:
G. J. Gauß, Nagold, Kellerstr. 13

Alle Strümpfe

werden von Strümpfknittschneidm., bester u. billig angefertigt, angefohlt sowie Faltsachen aufgenommen. Vorfrühe nicht abschneiden!
B. Koch, Nagold
Kellerstr. 6.

Verloren

goldene Armbanduhr Sonntag mittag zwischen Nagold und Eshausen. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben b. „Gesellschafter“

HERMANN KNODEL

—NAGOLD—
Putztücher Fensterleder Schwämme

Wer nicht nach Mango wählt, sondern auf Güte hält, trinkt
1929er Rottwein
Banater Schwaben“ 1,35 l. a. Gl.
Orig. Schwab. Siedlergemeinschaft
Friedrich Schmid, Kolonialwaren, Nagold 71

Mädchen-Gesuch.

Junges Mädchen in Privathaus mit Kindern gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 625 an die Geschäftsstelle.

Künzles Bilderatlas


zu den Heilkräuterbüchlein
Chrut u. Uchrut
in neuer verbesserter Auflage erschienen und für M. 1.— vorrätig in der Buchhandlung Zaiser Nagold.

„Nissin“

tötet Kopfläuse samt Brut
Apotheke Nagold.

Todes-Anzeige
Unsere treubeforgte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin
Magdalene Graf
geb. Mock
wurde heute früh nach kurzer Krankheit im Alter von 50 Jahren, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, unerwartet schnell uns entzissen.
In tiefer Trauer
der Gatte: **Johannes Graf, Engelwirt.**
Vollmeringen, 29. August 1932.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch vorm. 8.30. Wir bitten dies als besondere Anzeige entgegenzunehmen zu wollen.

Der amtliche, gelbe
Taschenfahrplan
f. Württemberg Sommer- u. Hohenzollern Ausgabe
Bedeutend erweitert 50
Mit Anschluß- und Fernverbindungen
Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan
Zu haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD



PAUL KELLER Ein Mensch und Dichter ist mit ihm dahingegangen, dem, wie wenigen, die Liebe des ganzen deutschen Volkes gehört. Allen hat dieser Dichter der Heimat etwas zu sagen, dem in die Weite zu wirken, mitzutellen, abzugeben, aufzurichten Entschlossenheit und Pflicht wurde. In seinem Lebenswerk, vom „Waldwinter“ — um nur einige zu nennen —, über „Der Sohn der Hagar“, „Die Heimat“ und „Serien vom Jök“ bis zu den letzten Werken seines Schaffens: „Geheimnis des Brunnens“ und „Vergroßertes Gut“, hat Keller der deutschen Heimat ein Lied gesungen, das unergänglich in allen deutschen Herzen leben wird!
Prospekt über seine Werke und diese selbst sind zu haben in der Buchhandlung:
G. W. Zaiser, Nagold

Zu jedes Haus gehört der „Gesellschafter“

